

Wolfgang und Heike Hohlbein • Der Gott der Elder

cbt



DIE AUTOREN

Wolfgang und Heike Hohlbein zählen zu den erfolgreichsten und meistgelesenen Fantasy-Autoren des deutschsprachigen Raums. Sie wurden unter anderem mit dem »Preis der Leseratten« (ZDF) und dem »Phantastik-Preis der Stadt Wetzlar« ausgezeichnet, und ihr gemeinsames Erstlingswerk, der phantastische Roman »Märchenmond«, wurde mit bisher über 700.000 verkauften Exemplaren zum Bestseller. Die beiden leben mit ihren Kindern in der Nähe von Düsseldorf.

Weitere lieferbare Titel von Wolfgang und Heike Hohlbein im cbt-Taschenbuchprogramm:

a N D E R S

Band 1: **Die tote Stadt** (30676)

Band 2: **Im dunklen Land** (30716)

Band 3: **Der Thron von Tiernan** (30759)

Gralszauber (30464)

Die Legende von Camelot – Elbenschwert (30579)

Das Buch (30642)

Wolfgang und Heike Hohlbein

a N D E R S 4

Der Gott der Elder

cbt



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *München Super Extra*
liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage
Erstmals als cbl Taschenbuch April 2012
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
© 2004 by Verlag Carl Ueberreuter, Wien
Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten durch
cbj Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlaggestaltung: Max Meinzold
Umschlagfoto: Max Meinzold
KK · Herstellung: ChB
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-570-30782-3
Printed in Germany

»Hier. Trink das!« Die Hand, die sich unter sein Kinn legte und seine Kiefer auseinander zwang, war so rau wie die Stimme, die in den grauen Nebel drang, der seinen Kopf erfüllte und jeden klaren Gedanken ebenso erstickte, wie er seine Erinnerungen verschlang und ihm nahezu jedes Gefühl für seinen Körper nahm. Ganz instinktiv und vielleicht einzig als Reaktion auf den befehlenden Ton versuchte sich Anders zu wehren und presste die Kiefer so fest aufeinander, wie er nur konnte. Es war aussichtslos. Die Hand, die ebenso stark wie die dazugehörige Stimme unduldsam war, zwang seine Kiefer mühelos auseinander und etwas stieß schmerzhaft gegen seine Zähne. Eine Schale wurde zwischen seine Lippen gezwängt und lauwarmes, leicht brackig schmeckendes Wasser floss in seinen Mund.

Anders schluckte ganz instinktiv. Der erste Schluck schmeckte unangenehm, der zweite widerlich und der dritte so Ekel erregend, dass er zu würgen begann und sich verschluckte. Er begann zu husten und verschluckte sich noch stärker, aber das Wasser wurde weiter in seinen Mund gegossen, bis er ernsthaft befürchtete zu ersticken.

Endlich wurde die Schale zurückgezogen. Die Hand, die seinen Kiefer hielt, blieb für einen Moment, wo sie war, und drückte seinen Kopf dann zur Seite, als sein Husten heftiger wurde und er sich zu übergeben drohte.

Es gelang ihm im letzten Moment, das Schlimmste zu verhindern, doch sein Husten wurde noch qualvoller und seine Lungen schienen zerreißen zu wollen. Es dauerte nicht lange – vielleicht eine Minute, kaum länger –, aber als er wieder halbwegs zu Atem gekommen war, fühlte er sich so ausgelaugt und erschöpft, als wäre er kilometerweit um sein Leben gerannt. Sein Herz jagte, in seinem Mund war der ekelhafte Ge-

schmack von Erbrochenem und jeder einzelne Nerv in seinem Körper meldete sich mit loderndem Schmerz zurück. Keine schöne Art, um aufzuwachen.

Anders öffnete mühsam die Augen, und was er sah, war noch weit weniger schön.

Graues Licht umgab ihn. Irgendetwas schien mit seinen Augen nicht zu stimmen, denn er konnte nur verschwommen sehen; alle Dinge hatten einen zweiten, zerfaserten Umriss, und er konnte im ersten Moment keinerlei Farben erkennen, sondern bloß unterschiedliche Schattierungen zwischen schmutzigem Weiß und matschigem Schwarz.

Vielleicht war es aber auch ganz gut so.

Aus dem grauen Nebel, der noch immer den größten Teil seiner Gedanken umschlang, schälten sich allmählich zusammenhanglose Fetzen eines Albtraumes, der etwas mit Feuer zu tun hatte – *blauem* Feuer –, einem unerträglichen Schmerz, der sich wie Säure in seine Seele gebrannt hatte, und riesigen schwarzen Gestalten ohne Gesicht und dem furchtbaren Gefühl, zu fallen, ohne dass es ihm möglich war, etwas wie einen roten Faden zu finden. Trotzdem wäre es ihm für einen Moment fast lieber gewesen, wieder in die surreale Welt dieses Albdrucks zurückzufallen. Warum er keine Farben sah, lag möglicherweise nicht an seinen Augen, sondern daran, dass es keine Farben *gab*.

Alles rings um ihn herum war grau, abgesehen von einigen wenigen Tupfern Rostrot und Schimmelgrün, und selbst das Licht, das in schrägen dreieckigen Bahnen in den trostlosen Raum fiel, wirkte grau, als hätte sich sogar die Sonne in einen Staubball verwandelt. Ein Übelkeit erregender Geruch ließ ihn zusätzlich würgen; ein Gemisch aus süßlicher Verwesung, schlecht gewordenem Essen und saurem Schweiß – zumindest Letzteres stammte eindeutig von ihm –, und die Unterlage, auf der er lag, fühlte sich an wie das Nagelbrett eines Fakers.

Anders hatte ein intensives Déjà-vu-Gefühl, obwohl er zu-

gleich vollkommen sicher war, noch nie hier gewesen zu sein. Aber vielleicht half es ja, wenn er sich darauf besann, *wie* er hierher gekommen war.

Er versuchte es, doch es hatte keinen Sinn. Er erinnerte sich, dass sie bei Jannik gewesen waren und dass die Drachen seine unterirdische Bunkerfestung angegriffen hatten, aber alles, was zwischen jenem Zeitpunkt und dem Moment seines Erwachens geschehen war, schien auf schon fast unheimliche Weise aus seinem Gedächtnis getilgt zu sein. Er erinnerte sich an Feuer, an verzehrende blaue Glut und Schreie und daran, gerannt zu sein, aber es waren nur zusammenhanglose Bilder, die keine Geschichte erzählten. Irgendetwas Entsetzliches war geschehen; etwas, das so schrecklich war, dass er sich nicht daran erinnern *wollte*, weil der damit verbundene Schmerz zu schlimm gewesen wäre, um ihn zu ertragen.

Apropos Schmerz: Anders versuchte nur einmal und ganz kurz, sich zu bewegen, was von einer solchen Explosion von Pein belohnt wurde, dass er sich sofort wieder zurücksinken ließ und mit einem gedämpften Stöhnen erstarb. Buchstäblich jeder Quadratzentimeter seines Körpers tat weh; auf die unterschiedlichsten Weisen, aber ausnahmslos furchtbar.

»Willst du essen?«

Die Stimme riss ihn roh in eine Wirklichkeit zurück, die nicht wirklich angenehmer war als die düsteren Erinnerungen, die ihn plagten. Widerwillig und mit zusammengebissenen Zähnen drehte er den Kopf und blickte in ein Gesicht, von dem er nicht ganz sicher war, ob es nicht ebenfalls einem Albtraum entsprungen war.

Falls es ein Gesicht war.

Es war flach, als wäre sein Besitzer ein paarmal zu oft mit aller Wucht vor eine flache Wand gelaufen, und dabei sonderbar kantig und von zahllosen Runzeln und Furchen durchzogen, zugleich aber auch von Tausenden winziger roter Schuppen bedeckt, die im Sonnenlicht glitzerten und funkelten, als versuchten sie auf diese Weise die stumpfe Farblosigkeit ihrer

Umgebung wettzumachen. Die Augen waren dunkel und lagen tief in den Höhlen, und als sie blinzelten, sah Anders, dass eines davon ununterbrochen tränte, was irritierend aussah, jedoch nicht im Geringsten abstoßend. Der Mund schien ein bloßer lippenloser Schlitz, hinter dem eine doppelte Reihe winziger, aber nadelspitzer Zähne blitzte.

Boris.

Der Name entstand so klar hinter seiner Stirn, als hätte ihn jemand deutlich hörbar ausgesprochen, und obwohl er nicht die geringste Ahnung hatte, woher dieses Wissen kam, wusste er zugleich doch auch mit unerschütterlicher Gewissheit, dass dies der Name des Wesens war.

Ebenso wie er wusste, dass es vollkommen und absolut unmöglich war.

»Willst du essen?«, wiederholte Boris seine Frage – der unmöglich Boris sein konnte, denn Boris war tot, in Stücke gerissen und in dem gleichen blauen Höllenfeuer verbrannt, in dem auch Lara umgekommen war. Anders blinzelte. Seine Erinnerungen kamen ganz langsam zurück, bruchstückhaft und ganz offensichtlich nicht unbedingt in der richtigen Reihenfolge, aber sie *kamen* zurück.

Er war nur nicht ganz sicher, ob er sich auch wirklich erinnern *wollte*.

»Essen«, drängte Boris erneut. Irgendetwas an ihm stimmte nicht mit dem Bild aus Anders' Erinnerungen überein, und es verging auch nur noch ein kurzer Moment, bis er erkannte, was es war: Der Boris, an den er sich erinnerte – ohne wirklich sein Bild vor Augen zu haben –, hätte nicht nur tot sein müssen, er hatte auch keine Schuppen im Gesicht gehabt.

Es waren auch gar keine Schuppen. Als Boris den Kopf bewegte, sah Anders, dass es sich in Wahrheit um zahllose winzige verschorfte Wunden und Kratzer handelte, als wäre ein wahrer Regen aus Glasscherben oder Reißnägeln auf den Troll niedergegangen.

»Essen«, drängelte Boris zum vierten Mal.

Anders schüttelte den Kopf, was er aber sofort wieder bedauerte, denn die Bewegung wurde von einer wahren Explosion hämmernder Schmerzen geahndet, die in seinem Hinterkopf begannen und sich bis zu seiner Stirn fortsetzten.

»Nein«, antwortete er mit zusammengekniffenen Zähnen. Nach einer winzigen Pause fügte er hinzu. »Danke.«

»Solltest du aber«, knurrte der Troll. »Musst hungrig sein.«

»Muss ich das?«, fragte Anders. »Wie lange bin ich denn schon hier?«

»Seit gestern Abend«, antwortete Boris. »Aber alle haben Hunger. Immer.«

»Wie ... wie bin ich hierher gekommen?«

»Bist vom Himmel gefallen.« Die dunklen Augen des Trolls blinzelten müde und Anders wurde klar, dass das unheimliche Geschöpf die ganze Nacht an seinem Bett gesessen haben musste. »Gestern.«

Vielleicht war es doch nicht nur ein Traum gewesen, dachte Anders schauernd. »Vom Himmel gefallen?«, wiederholte er unsicher. Sein Herz klopfte.

Boris zuckte mit den breiten Schultern und hielt ihm etwas hin, von dem Anders nicht sagen konnte, ob es noch lebte oder ob es überhaupt jemals gelebt hatte. »Essen? Ist gut.«

»Das glaube ich dir gerne«, sagte Anders. »Aber trotzdem, danke. Später vielleicht.«

Boris wiederholte sein Schulterzucken und schob sich das undefinierbare Etwas kurzerhand zwischen die Zähne. Das Geräusch, mit dem er zu kauen begann, erinnerte Anders an den Laut von splitterndem Glas. Doch wenigstens schrie Boris' Frühstück nicht, als er hineinbiss.

»Solltest essen«, sagte Boris kauend. »Ist gut.«

Anders lächelte verkniffen und schüttelte noch einmal – sehr viel vorsichtiger – den Kopf, dann schloss er die Augen und lauschte einen Moment lang in sich hinein. Er fühlte sich tatsächlich, als wäre er vom Himmel gefallen (und zwar geradewegs auf Beton), aber wenn er nur vorsichtig genug war,

dann *konnte* er sich bewegen. Der Schmerz wurde im ersten Moment schlimmer und sank dann auf ein erträgliches Maß herab, so wie bei einem besonders heftigen Muskelkater. Er war nicht ganz sicher (wie auch?), aber es fühlte sich zumindest so an, als hätte er sich nichts gebrochen. Behutsam machte er die Augen wieder auf, sah eine oder zwei Sekunden lang in Boris' Gesicht, der immer noch damit beschäftigt war, mit großer Konzentration zu kauen, und setzte sich dann noch behutsamer auf. Der erwartete Schmerz blieb aus, doch das Muskelkater-Gefühl wurde so schlimm, dass er sich nur millimeterweise und mit zusammengebissenen Zähnen bewegen konnte und fast eine Minute brauchte, um sich aufzusetzen und die Beine von der Liege zu schwingen. Da Boris keine Anstalten machte, ihm zu helfen oder das Gespräch fortzusetzen, straffte Anders vorsichtig die Schultern und drehte den Kopf von links nach rechts und wieder zurück, um sich in seiner neuen Unterkunft umzusehen.

Es hatte nicht an seinen Augen gelegen. Das von Müll und Gerümpel erfüllte Zimmer, in dem er aufgewacht war, hatte tatsächlich keine Farben. Alles war grau in grau, was aber weniger an der Einrichtung lag, sondern eher an der fast fingerdicken Staubschicht, die hier alles bedeckte. Anders nahm sich vor, sich nur sehr behutsam zu bewegen, um den Staub nicht aufzuwirbeln. Wenn er husten musste, würden ihm wahrscheinlich die Lungen explodieren.

»Hast du mich gefunden?«, fragte er.

Da Boris keinen Hals hatte, war die Bewegung schwer zu deuten, aber Anders vermutete, dass es ein Nicken sein sollte. »Nicht weit«, sagte er. »Hab dich hergetragen. Bist nicht schwer. Musst mehr essen.«

Klick. Ein Teil seiner Erinnerungen kam zurück, so abrupt, als hätte jemand in seinem Kopf einen Schalter umgelegt. Aber auch auf diesen Teil hätte er liebend gerne verzichtet.

»Wieso lebst du eigentlich noch?«, fragte er. »Ich dachte, sie hätten dich erschossen, bevor alles in die Luft geflogen ist.«

»Hatte Glück, wurde weggeschleudert«, antwortete Boris mampfend. »Viele tot. Fast alle. Viele Schmerzen. Aber ich konnte entkommen.«

»Und ... Lara?«, fragte Anders zögernd. Sein Herz klopfte.

»Das Menschenmädchen?« Der Troll schüttelte den Kopf und mampfte unbeeindruckt weiter. »Ist tot. Verbrannt.«

Anders schwieg. Der Schmerz, auf den er wartete, kam nicht. Tief in sich hatte er gewusst, dass Lara tot war – obwohl es ihm noch immer schwer fiel, diesem Namen ein Gesicht zuzuordnen oder gar eine Geschichte. Es war, als verhindere etwas in ihm, dass er sich zu schnell und an zu vieles auf einmal erinnerte, damit der Schmerz nicht übermächtig wurde.

»Iss«, drängelte Boris.

Anders war tatsächlich hungrig – aber ganz bestimmt nicht auf das, was Boris noch immer genüsslich zwischen den Zähnen zermalmte. »Bist abgestürzt«, fügte der Troll, nach einem Moment und immer noch mit vollem Mund kauend, hinzu.

»Was?« Anders wurde hellhörig.

Boris beugte sich zur Seite und angelte mit einer Hand, die nicht nur deutlich größer war als Anders' ganzes Gesicht, sondern auch zu viele Finger hatte, ein weiteres unappetitliches Etwas aus einem rostigen Zinkeimer, der neben seinem Bett auf dem Boden stand. Als er es zwischen den Zähnen verschwinden ließ, war Anders fast sicher, dass es sich noch bewegte.

»Was ist abgestürzt?«, fragte er noch einmal.

Irgendetwas zersplitterte mit einem Geräusch wie zerbrechender Stein zwischen Boris' Zähnen. »Das Ding, aus dem du gefallen bist«, antwortete er kauend, »hat gebrannt.«

»Der *Drache*?«, fragte Anders aufgeregt. Er merkte gar nicht, dass er ganz automatisch das Wort benutzte, das die Bewohner dieses Tals für die schwarzen Kampfhubschrauber gewählt hatten.

»Ja«, antwortete Boris, während er mit seinen mächtigen Schultern zuckte. »Hat gebrannt. Wollte dich befreien, aber konnte nicht. Habe selbst gebrannt. Jannik hat gesagt, soll auf

dich aufpassen, doch konnte nicht. Der Drache ist weggefliegen und hat dann auch gebrannt. Ist noch einen Moment hin und her gewackelt und dann wie ein Stein nach unten gefallen, genau wie du. Viel Feuer.«

»Und die Besatzung?«, fragte Anders.

Der Troll blinzelte ihn verständnislos an. »Viel Feuer«, wiederholte er.

Der Helikopter war also abgestürzt, dachte Anders. Sonderbarerweise erfüllte ihn der Gedanke nicht mit Zufriedenheit oder wenigstens Erleichterung, sondern machte ihn ganz im Gegenteil betroffen. In dem grauen Nebel, der noch immer über seinen Erinnerungen lag, entstand plötzlich eine Lücke und er sah ein einzelnes Bild wie eine eingefrorene Momentaufnahme: Er sah sich selbst, wie er die Waffe abfeuerte, deren Partikelausstoß das Armaturenbrett des Hubschraubers zertümmerte. Nicht mehr. Er erinnerte sich nicht daran, was danach geschehen war, aber es war auch nicht besonders schwer, sich den Rest zusammenzureimen. Die Maschine war abgestürzt, weil er das Instrumentenpult zerschossen hatte. Die vier Männer, die an Bord gewesen waren, hätte er ebenso gut auch gleich erschießen können.

»Ist es ... weit von hier?«, fragte er zögernd. »Ich meine: Kannst du es mir zeigen?«

Boris schluckte. Es hörte sich an, als fiel ein Stein in einen leeren Blecheimer. »Nicht weit. Kannst du laufen?« Er schien jedoch gar keine Antwort auf seine Frage zu erwarten, denn er angelte sich noch einen Snack aus seinem Eimer, stand mit einer sonderbar fließenden und zugleich plump wirkenden Bewegung auf und fügte im Herumdrehen hinzu: »Wenn nicht, trage ich dich. Bist nicht schwer.«

Nachdem sich Boris zu seiner vollen Größe erhoben hatte, fiel es Anders leicht, seine Behauptung zu glauben. Obwohl er in der gleichen weit nach vorne gebeugten Haltung dastand, in der er auch gerade neben dem Bett gesessen hatte, war er weit über zwei Meter groß und Anders schätzte sein Gewicht

auf mindestens sechs Zentner. Allein die Vorstellung, dass dieses Monster ihn in den Armen getragen hatte, ließ ihm einen kalten Schauer über den Rücken laufen.

Bevor Boris auf irgendwelche dummen Ideen kommen konnte, raffte er all seinen Mut zusammen und stand mit zusammengebissenen Zähnen auf. Es ging besser, als er befürchtet hatte, wenn auch nicht so gut, wie er gehofft hatte. Er konnte sich bewegen, aber das Muskelkater-Gefühl wurde so schlimm, dass er nur winzige schleppende Schritte tun konnte und fast so weit nach vorne gebeugt ging wie Boris.

Anders nutzte die Zeit, die sie zum Durchqueren des großen Zimmers benötigten, um sich noch einmal und noch aufmerksamer umzusehen – ohne allerdings zu einem deutlich anderen Ergebnis zu kommen als zuvor. Das Zimmer war so voll gestopft und zugestellt, dass selbst Anders nur in einem mühsamen Slalom vorwärts kam und es ihm schlichtweg rätselhaft war, wie sich der massige Troll überhaupt hier drinnen bewegen konnte. Der Anblick erinnerte ein wenig an den Lagerraum, den er hinter Culains Schlafgemach entdeckt hatte, nur dass es sich bei Boris' gesammelten Schätzen ausnahmslos um nutzlosen Krempel zu handeln schien – und dass alles unter einer zentimeterdicken Staubschicht begraben lag, die alt genug war, um sich auch von seinen Schritten nicht mehr aufwirbeln zu lassen.

Als sie einen zweiten, beinahe noch voll gestopfteren Raum durchquerten, fragte Anders: »Und du bist sicher, dass dein Name Boris ist und nicht Messie?«

Boris blieb stehen und drehte ihm in Ermangelung eines Halses den gesamten Oberkörper zu, als er ihn fragend anblickte. »Was?«

»Nichts«, antwortete Anders hastig. »Geh weiter.«

Der Troll schenkte ihm einen irritierten Blick, ehe er sich mühsam wieder nach vorne drehte und weiterschlurfte. Es war schwer, in seinem Gesicht zu lesen, doch Anders hatte das Gefühl, dass er verstimmt war. Wenn die Gefühle dieses sonder-

baren Wesens so fremdartig waren wie sein Äußeres, dann war es vielleicht besser, wenn er sich in Zukunft ganz genau überlegte, was er sagte.

Aber seine Umgebung verstörte ihn mehr, als er sich eingestehen wollte. Er hatte Boris bei Jannik kennen gelernt und nie auch nur einen Gedanken daran verschwendet, woher der Troll kam oder wie er gelebt hatte, *bevor* er Janniks aus dem Boden gestampfter Wilden-Armee beigetreten war. Die Vorstellung, dass der Troll tatsächlich so etwas wie eine – wenn auch hoffnungslos zugemüllte – Wohnung haben sollte, erschien ihm vollkommen absurd.

Und dennoch war es so. Dem zweiten Zimmer folgte keine dritte Sperrmülldeponie mehr, sondern ein kurzer Gang, der zu einer lieblos aus Brettern zusammengestümperten Tür führte. Durch die fast fingerbreiten Ritzen fiel helles Sonnenlicht, in dem Myriaden von feinen Staubkörnern tanzten, und die Tür selbst hing in Angeln, die grob aus dicken Hanfstricken geflochten waren. Anders hob geblendet die Hand vor die Augen, als Boris die Tür öffnete und gebückt ins Freie schlurfte.

Er erlebte eine Überraschung, die diesmal jedoch ausnahmsweise einmal von angenehmer Natur war. Ein wohlthuend warmer Wind streichelte sein Gesicht und nach den ersten zwei oder drei Atemzügen merkte er erst, wie staubig und trocken die Luft drinnen in Boris' Haus wirklich gewesen war. Auch das Sonnenlicht war nicht annähernd so grell, wie es ihm im allerersten Moment vorgekommen war. Seine Augen gewöhnten sich binnen weniger Sekunden daran und er sah sich heftig blinzelnd um. Boris' Haus lag auf der Kuppe eines flachen, von wild wuchernden Büschen und Unkraut überwachsenen Hügels – jedenfalls dachte er das im ersten Moment, bevor er begriff, dass das Haus der Hügel *war*. Auf der anderen Seite fiel das Gelände in sanftem Winkel ab und wurde zu einem Gemisch aus Grasland, flachen Hügeln und vereinzelt stehenden Bäumen, die meist von sonderbar ver-

krüppeltem Wuchs waren. Irgendwo, nicht allzu weit entfernt, schimmerte es silbrig zwischen den Büschen hindurch; vielleicht ein Bach oder ein kleiner See. Zumindest wusste Anders nun, dass er sich noch immer in den Ödlanden befand. Allzu weit hatte ihn der Helikopter nicht gebracht. Aber sie waren ja wohl auch mehr oder weniger im Kreis geflogen.

»Wo genau hast du mich gefunden?«, fragte er.

Boris, der schon ein paar Schritte vorausgeeilt war, blieb stehen und sah ihn einige Sekunden lang aus seinen von dunklen Ringen umrandeten Augen an, bevor er eine wedelnde Geste machte, mit der er in so ziemlich alle Richtungen zugleich zu deuten schien.

»Aha«, sagte Anders.

Boris betrachtete ihn einen weiteren Moment lang auf dieselbe sonderbare Art, dann drehte er sich um und schlurfte weiter, als interessiere ihn nicht wirklich, ob Anders ihm folgte oder nicht. Anders hingegen blieb stehen und sah sich unschlüssig – wenn auch mit einem Gefühl wachsender Enttäuschung – um. Er hatte gehofft, dass der Anblick hier draußen ihm helfen würde sich zu erinnern, doch das war nicht der Fall. Da *war* die vage Erinnerung an den Sturz, aber das mochte durchaus der Nachhall eines Albtraums sein; Träume vom Fallen, so hatte er einmal gelesen, gehörten zum klassischen Repertoire, mit dem das menschliche Unterbewusstsein einem die Nächte zu verderben pflegte. Außerdem hatte Boris ihm erzählt, dass er geradewegs vom Himmel gefallen sei (was für ein Blödsinn!), und seinen überstrapazierten Nerven traute er durchaus zu, sich die passende Erklärung dazu zurechtzubasteln.

Wildes Herumraten brachte jedenfalls gar nichts. Er musste sich erst einen Überblick verschaffen, in welcher Situation er sich befand, um dann zu entscheiden, was weiter zu tun war.

Das Schimmern von Wasser irgendwo zwischen den Bäumen erregte erneut seine Aufmerksamkeit. Anders warf einen fragenden Blick in Boris' Richtung – der sah jedoch nicht ein-

mal zu ihm hin, sondern trottete behäbig weiter –, schwenkte nach rechts und hielt auf das silberne Blitzen zu. Er hätte selbst nicht sagen können, warum, aber irgendetwas daran weckte seine Neugier.

Anders brauchte nur wenige Minuten, um den kleinen Wald zu erreichen. Irgendwo auf halber Strecke merkte Boris dann doch, dass er ihm nicht mehr folgte, und machte kehrt, um nun seinerseits ihm nachzugehen, und ein- oder zweimal rief er ihm wohl auch etwas hinterher, das Anders allerdings zu ignorieren vorzog. Er glaubte eigentlich nicht, dass ihm von dem Troll irgendeine Gefahr drohte, aber er registrierte dennoch mit einem Gefühl vager Erleichterung, wie schwerfällig und vor allem *langsam* sich Boris bewegte. Drinnen in Janniks Bunkerfestung war ihm das nicht aufgefallen. Vielleicht war Boris doch schlimmer verletzt worden, als er bisher zugegeben hatte. Gleichwie – wenn es sein musste, würde er ihm wohl spielend davonlaufen können, selbst in seinem momentanen Zustand.

Im Augenblick jedoch verringerte sich der Abstand zwischen ihnen wieder. Dass es silbern und hell zwischen den Bäumen hindurchschimmerte, änderte leider nichts an der Tatsache, dass das Unterholz nahezu undurchdringlich war. Dornige Zweige und wie zerknüllter Stacheldraht ineinander gedrehte Ranken schienen ihn fast mit Gewalt vom Betreten des Waldes abhalten zu wollen; sie zerkratzten nicht nur seine Hände und sein Gesicht, sondern ruinierten auch endgültig das, was von seinem Gewand noch übrig geblieben war. Als er endlich das Ufer des kleinen Sees vor sich sah, dessen Glitzern ihn angelockt hatte, war er nicht nur vollkommen außer Atem und hatte sich jede Menge neuer Kratzer und Schrammen eingehandelt, sein Vorsprung Boris gegenüber war auch auf wenige Schritte zusammengeschmolzen.

Nicht dass es ihn noch interessierte oder er auch nur noch an den sonderbaren Troll *dachte*, als er sah, was aus der Mitte des kleinen Sees herausragte ...

Selbst jetzt, da sein mechanisches Herz zum Stillstand gekommen und er all seiner furchtbaren Kraft beraubt war, zer schlagen, zertrümmert und fast bis zur Unkenntlichkeit verbogen, wirkte der Helikopter noch bedrohlich. Anders' Herz begann unwillkürlich schneller zu schlagen, als er dastand und das zerfetzte schwarze Wrack betrachtete, das nur noch zu einem knappen Drittel aus dem ölig schimmernden Wasser ragte. Trotz seines bejammernswerten Zustandes war da etwas in ihm, das felsenfest davon überzeugt war, dass eine einzige unbedachte Bewegung, ein leichtsinnig verursachtes Geräusch, ja, ein zu hastiger Gedanke ausreichen musste, den Drachen zu wecken, woraufhin er sich mit all seinem Zorn und seiner schrecklichen Macht aus seinem nassen Grab erheben und Feuer und Tod auf ihn herabschleudern würde.

Anders verscheuchte den albernen Gedanken, auch wenn es ihm deutlich mehr Mühe bereitete, als er zugeben wollte. Dieser Helikopter würde nirgendwo mehr hinfliegen. Keine Macht der Welt würde aus diesem zertrümmerten Wrack wieder etwas machen, das sich auch nur einen Millimeter weit bewegte. Allem Anschein nach hatte er die kreatürliche Angst der Menschen hier schon so weit verinnerlicht, dass auch er selbst allmählich begann, die schwarzen Kampfhubschrauber weit mehr als *Drachen* zu betrachten, denn als das, was sie wirklich waren: Maschinen. Schreckliche und mit Recht Furcht einflößende Maschinen vielleicht, aber trotzdem nicht mehr. Nach allem, was er mit ihnen selbst erlebt hatte, war das ja auch kein Wunder.

»Wie lange ... liegt er schon hier?«, fragte er zögernd.

Boris war einen halben Schritt hinter ihm stehen geblieben, doch Anders spürte trotzdem seine Furcht, als er antwortete: »Seit gestern. Ist kurz nach dir vom Himmel gefallen. Gab einen mächtigen Knall. Alles hat gebrannt. Sogar das Wasser.«

Anders' Blick wanderte noch einmal über die schimmernde Wasseroberfläche. Offensichtlich waren Treibstoff, Schmieröl oder andere Flüssigkeiten aus dem Wrack ausgelaufen, und

vermutlich hatte etliches davon nach dem Absturz Feuer gefangen. Ein guter Teil des Unterholzes, das das Ufer säumte, war verkohlt und angesengt, und selbst einige der Bäume auf der anderen Seite wiesen deutliche Brandspuren auf.

Erst dann begriff er wirklich, was Boris gesagt hatte. Verwirrt drehte sich Anders zu dem Troll um und blinzelte in sein Gesicht empor. »Moment mal«, murmelte er. »Was hast du gesagt? Er ist kurz *nach* mir abgestürzt?«

Boris nickte. »Nicht viel. Zuerst bist du vom Himmel gefallen, dann er. Gab einen mächtigen Knall.«

Wieder blitzte eine Erinnerung in dem Durcheinander scheinbar ebenso zusammenhang- wie sinnloser Bilder in seinem Kopf auf. Er war gefallen; unendlich tief und schneller und schneller werdend und hatte den Hubschrauber über sich torkelnde Kreise ziehen sehen, während schwarzer Qualm aus der offen stehenden Tür quoll ...

Anders schüttelte auch dieses Bild ab. Seine Erinnerungen spielten ihm einen bösen Streich und Boris redete Blödsinn – so einfach war das. Niemand überlebte einen Sturz aus mehreren hundert Metern Höhe, basta.

Langsam ließ er sich in die Hocke sinken und tauchte die Finger ins Wasser. Es war eiskalt und fühlte sich leicht schleimig an; gar nicht wirklich wie Wasser, sondern eher wie etwas Chemisches. Anscheinend war aus dem Helikopter mehr als nur *Benzin* ausgelaufen. Allein der Gedanke, in was für eine Chemiesuppe sich der kleine Teich verwandelt haben mochte, ließ ihm schon wieder einen kalten Schauer über den Rücken laufen. Trotzdem richtete er sich nach einem weiteren Augenblick auf, biss die Zähne zusammen und trat dann mit angehaltenem Atem in den See hinein.

»Würde ich nicht tun«, sagte Boris hinter ihm. Klang er besorgt? »Das Wasser ist nicht gut.«

»Stell dir vor, das ist mir auch schon aufgefallen«, antwortete Anders gepresst, watete aber trotzdem vorsichtig weiter. Das Wasser war so eisig, dass er kaum noch Luft bekam, und

er konnte sich nur sehr vorsichtig bewegen, denn er befürchtete – vollkommen zu Recht –, der Boden des kleinen Sees könnte mit scharfkantigen Trümmerstücken nur so übersät sein. Er erreichte die Maschine zwar unverletzt, aber mit klappernden Zähnen und so erschöpft, dass die kleine Anstrengung, sich in das Wrack hineinzuziehen, beinahe seine Kräfte überstiegen hätte.

Auch das Innere der Maschine war halb mit Wasser gefüllt. Was noch vor wenigen Tagen ein hypermodernes Fluggerät gewesen war, das sah nun aus wie ein fünfhundert Jahre altes Wrack, das Astronauten auf einem fremden Planeten gefunden hatten. Alles war zerstört und verbrannt, und was das Feuer und der Absturz nicht verheert hatten, war dem Wasser zum Opfer gefallen. Abfall und zerbrochene Plastikteile bewegten sich träge auf der Wasseroberfläche. Aus den aufgebrochenen Wänden quollen bunte Kabel und zerrissene Drähte wie mechanische Eingeweide.

Anders drehte sich schaudernd nach links und betrachtete das, was vom Armaturenbrett des Helikopters übrig geblieben war. Auch dieser Teil seiner Erinnerung stammte nicht aus einem Traum; so gerne er es auch gehabt hätte.

Vor dem Sitz des Copiloten gähnte ein gewaltiges Loch mit zerschmolzenen Rändern in dem Sammelsurium von erloschenen Instrumenten und Bildschirmen. Ein gutes Drittel der Cockpitscheibe war weggesprengt, und ein besonders großes, scharfkantiges Trümmerstück hatte die Rückenlehne des Piloten durchschlagen und ragte nun daraus hervor wie eine glänzende Messerklinge. Anders wusste nicht, ob die dunklen Flecke darauf Blut waren oder nicht, und er wollte es auch gar nicht wissen. Von den beiden Piloten war jedenfalls nichts zu entdecken, was Anders allerdings mit großer Erleichterung registrierte. Er hätte es nicht ertragen, hier drinnen auch noch Tote zu finden. Dies alles war sein Werk. Das hässliche Loch im Instrumentenbrett, das letztendlich zum Absturz des Helikopters geführt hatte, hatte *er* verursacht.

Anders begann sich zu fragen, was er überhaupt hier wollte. Es gab in diesem Wrack rein gar nichts, was ihm irgendwie von Nutzen gewesen wäre. Vielleicht hatte er gehofft, dass der Anblick des Helikopters seine Erinnerung endgültig wecken würde – aber auf das, *woran* er sich erinnerte, hätte er getrost verzichten können.

Anders drehte sich unschlüssig um und wollte sich schon wieder auf den Rückweg machen, als er ein Geräusch hörte. Es kam aus dem hinteren Teil des Wracks, das im Schatten lag, und hätte Anders nicht gewusst, dass es vollkommen unmöglich war, dann hätte er geschworen, es handelte sich um ein Stöhnen. Mitten in der Bewegung drehte er sich wieder um und versuchte den Wust von Schatten und ineinander fließenden Umrissen, der das hintere Drittel des Hubschrauberinneren erfüllte, mit Blicken zu durchdringen.

Das Geräusch wiederholte sich. Irgendetwas fiel mit einem hörbaren Klacken ins Wasser, und er glaubte zu Recht, dass sich einer der Schatten bewegte. Anders' Herz begann zu klopfen. Irgendetwas Lebendiges war hier drinnen und all seine Sinne schrien ihm zu, die Beine in die Hand zu nehmen und davonzurennen, so schnell er nur konnte – und vor allem, *so lange* er es noch konnte.

Stattdessen drehte er sich vollends um und watete mit klopfendem Herzen auf den Schatten zu.

Es war kein Schatten.

Es war auch kein Tier.

Es war ein Mensch.

Vielleicht hätten ihn die meisten nicht einmal als solchen erkannt, denn er trug einen schwarzen, wie nasses Gummi glänzenden Anzug, der jeden Quadratmillimeter seines Körpers einhüllte, und wo sein Gesicht hätte sein sollen, befand sich eine schwarz verspiegelte Scheibe, in der Anders nur sein eigenes verzerrtes Gesicht erahnen konnte.

Und er ... lebte.

Anders' Herz machte einen erschrockenen Sprung bis in

seinen Hals hinauf, als der schwarze Riese mit einer langsamen, unendlich mühevoll aussehenden Bewegung den Arm hob und die Hand um einen der verbogenen Stahlträger über seinem Kopf schloss. Ein dumpfes Stöhnen drang unter dem bizarren Helm hervor.

Und dann, schlagartig und ohne die geringste Vorahnung, waren seine Erinnerungen wieder da. Plötzlich, als hätte es des Anblicks der riesigen schwarz gekleideten Gestalt bedurft, erinnerte er sich wieder an alles: die Schlacht um die Torburg und das schreckliche Gemetzel, das die Drachen unter den Wilden angerichtet hatten. Seine Flucht bis zu Jannik und den brutalen Überfall der Helikopter und das Höhlenlager der Wilden und schließlich ihre abermalige Flucht und Laras Tod.

Panik drohte ihn zu übermannen. Es waren Männer wie dieser gewesen, die mehr als einmal versucht hatten ihn zu töten. Es waren die Kameraden dieses Mannes gewesen – möglicherweise sogar er selbst! –, die ihn erbarmungslos gehetzt hatten, die nahezu jeden umgebracht hatten, den er kannte und der ihm etwas bedeutete, die seine Welt in Stücke geschossen und ein unvorstellbares Blutbad unter Janniks Kriegern angerichtet hatten und am Ende auch Lara töteten. Der Schmerz, auf den er vorhin vergeblich gewartet hatte, kam jetzt, und das mit erbarmungsloser Wucht. Er glaubte noch einmal Laras gellenden Todesschrei zu hören, das grässliche Knistern und Krachen, mit dem sich das blaue Feuer in den Fels hinter ihm fraß, und den fürchterlichen Geruch, den niemand je wieder vergessen konnte, der ihn einmal kennen gelernt hatte: den Gestank von Fleisch, das im Feuer der Hölle verbrannt wurde. Alles in ihm schrie danach, herumzufahren und davonzulaufen, so schnell und so weit er nur konnte!

Stattdessen bewegte er sich mit vorsichtigen kleinen Schritten weiter auf den schwarz verhüllten Giganten zu. In seinem Kopf war plötzlich eine leise, fast hysterische Stimme, die ihm zuraunte, dass er den Verstand verloren hätte. Er sollte diese

Gestalt hassen, zumindest aber fürchten wie den Teufel und sich in Sicherheit bringen. Doch er konnte weder das eine noch das andere. So absurd auch einem Teil von ihm selbst dieser Gedanke vorkommen mochte – die düstere Gestalt vor ihm war in diesem Moment einfach nur ein Mensch, der verletzt war und der Hilfe brauchte.

Dennoch blieb Anders auf der Hut. Es war vielleicht himelschreiend leichtsinnig und er selbst (nach eigener Einschätzung) vollkommen verrückt, nicht den nächstbesten Stahlträger zu nehmen und diesem Mistkerl den Schädel einzuschlagen, aber er war nicht lebensmüde. Unendlich vorsichtig näherte er sich dem schwarzen Riesen und blieb knapp außerhalb seiner Reichweite stehen.

Der Mann bewegte nun auch die andere Hand; aber nicht, um nach ihm zu greifen. Jetzt, aus der Nähe, konnte Anders das Muster aus haarfeinen Rissen und Sprüngen erkennen, das die verspiegelte Sichtscheibe seines Helms in ein surrealistisches Spinnennetz verwandelte. Quer über die Brust seines schwarzen ABC-Anzugs zog sich ein fingerbreiter Riss, unter dem dunkelbraun verkrustetes Blut sichtbar war. Der Mann war keine Gefahr mehr für ihn. Ganz im Gegenteil erschien es Anders plötzlich fast wie ein Wunder, dass er überhaupt noch lebte.

Er blieb dennoch vorsichtig.

»Verstehen Sie mich?«, fragte er. Seine Stimme zitterte so stark, dass er fast selbst Mühe hatte, die Worte zu verstehen, und verursachte ein unheimliches hohles Echo in der stählerne Gruft, in die sich das Wrack des Helikopters verwandelt hatte.

Der Mann reagierte; wenn auch erst nach einigen Sekunden und so schwach, dass Anders nicht einmal sicher war, ob seine Bewegung tatsächlich ein Nicken darstellte oder einfach nur eine instinktive Reaktion auf den bloßen Klang seiner Stimme. Seine rechte Hand klammerte sich weiter um den verbogenen Metallträger, an dem er sich festhielt, während

sich die andere mühsam aus dem Wasser hob und nach dem Helm zu tasten versuchte.

Es blieb bei dem Versuch. Seine Kraft reichte nicht, um die Bewegung zu Ende zu bringen, und sein Arm fiel mit einem hörbaren Klatschen ins Wasser zurück.

Anders machte mit klopfendem Herzen einen Schritt weiter vor und blieb wieder stehen. Sein Blick tastete prüfend über den einfachen Schließmechanismus des Helms, und er zögerte noch einmal einen allerletzten Moment, aber dann hob er die Hand und drückte die beiden Kunststoffhebel nach oben. Obwohl der Helm längst nicht mehr luftdicht schließen konnte, wie das Durcheinander aus Sprüngen und gesplitterten Rissen in der Sichtscheibe bewies, ertönte ein hörbares Zischen, und Anders drehte den Helm mit einem Ruck nach links und hob ihn ab.

Das Gesicht, das darunter zum Vorschein kam, gehörte einem jungen Mann von allerhöchstens fünf- oder sechsundzwanzig Jahren; auch wenn Anders im allerersten Moment den Eindruck hatte, einem Greis gegenüberzustehen. Dunkle, tief eingegrabene Linien zerfurchten das an sich noch fast jugendhafte Gesicht, Stirn und Wangen glänzten fiebrig und die Augen hatten einen trüben, ungesunden Glanz. Sein Atem roch so schlecht, dass Anders ganz instinktiv einen halben Schritt zurückwich und sich beherrschen musste, um nicht angeekelt den Kopf wegzudrehen.

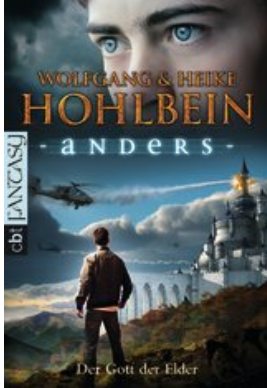
»Danke«, murmelte der Mann. Seine Stimme klang brüchig, der fiebrige Glanz in seinen Augen nahm zu. Anders war nicht sicher, ob der Mann ihn wirklich erkannte.

»Verstehen Sie mich?«, fragte er unsicher.

Sein Gegenüber fuhr sich mit einer geschwollenen Zunge über die rissigen Lippen. Er hatte hohes Fieber, begriff Anders. Er starb.

»Durst«, flüsterte der junge Mann. »Wasser ... bitte.«

Im allerersten Moment kam Anders diese Bitte geradezu absurd vor – der Mann saß bis zum Bauch im Wasser, und das



Wolfgang und Heike Hohlbein
anders # 4 - Der Gott der Elder

Taschenbuch, Broschur, 496 Seiten, 12,5 x 18,3 cm
ISBN: 978-3-570-30782-3

cbt

Erscheinungstermin: März 2012

Spannung, Action, Abenteuer

Es ist die düsterste Stunde in der Geschichte des vergessenen Tals: Geschwächt nach der Auseinandersetzung mit Janniks Armee, wollen die Elders ihre Feinde ein für alle Mal beseitigen und die Tiermenschen auslöschen. Anders dagegen träumt davon, das Tal und seine Bewohner in eine glücklichere Zukunft und zu einem friedlichen Zusammenleben zu führen. Doch als er dabei dem streng gehüteten Geheimnis des dunklen Landes auf die Spur kommt, gerät er selbst in größte Gefahr. Jetzt kann ihn und Katt nur noch ein einziger Mensch retten: sein erbittertster Gegner ...